

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Ausgewählte Informationen zum Regierungsbezirk Oberfranken

### 1 Strukturelle Rahmendaten

#### Kreise und kreisfreie Städte nach Bevölkerungstand 2015

Der Bevölkerungsstand ist definiert als die Anzahl der Einwohner im jeweiligen Gebiet zum 31.12. eines Jahres. Eine Person hält sich in einem Gebiet auf, wenn sie innerhalb dieses Gebietes über einen gemeldeten Erstwohnsitz verfügt. Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Die Karte zeigt die Verteilung der Bevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten des Regierungsbezirks Oberfranken zum 31.12.2015. Die Einwohnerzahl ist in sechs Klassen kategorisiert (vgl. Legende), und je nach Kategorie sind die Gebiete farblich hinterlegt.

#### Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung beschreibt, basierend auf jährlichen Einwohnerzahlen (siehe Bevölkerungsstand; Stichtag je 31.12.), die Entwicklung des Bevölkerungsstandes im entsprechenden Gebiet und Zeitraum. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stand: Stichtag jeweils zum 31.12.).

Im Liniendiagramm ist je die Bevölkerungsentwicklung von 2004 bis 2015 in Oberfranken und in Bayern dargestellt.

Die Prognose zur Bevölkerungsentwicklung ist eine Schätzung zur künftigen Bevölkerungsentwicklung in einem Gebiet und Zeitraum. Zur Berechnung werden Faktoren wie z. B. Wanderungsbewegungen, durchschnittliche Geburtenraten oder Veränderungen im Fertilitätsverhalten einbezogen. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Dargestellt ist die Prognose der absoluten Einwohnerzahlen für 2016 bzw. 2034 für Oberfranken und Bayern. Der farbige Pfeil gibt die Prognose zusätzlich in Prozentwerten wieder.

#### Altersverteilung und Durchschnittsalter

Die Altersverteilung gibt an, wie hoch der Anteil der Personen einer bestimmten Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung eines bestimmten Gebiets ist. Das Durchschnittsalter berechnet sich über die Summe der Alter der Einwohnerinnen und Einwohner in einem Gebiet zu einem Zeitpunkt, geteilt durch deren Anzahl. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Das Säulendiagramm zeigt die Verteilung der Bevölkerung auf verschiedene Altersgruppen (eigene Berechnungen) in Oberfranken im Vergleich zu Bayern jeweils in den Jahren 2004 und 2015.

In der kleinen Tabelle wird zudem das durchschnittliche Alter der Bevölkerung in Oberfranken und Bayern in den Jahren 2004 und 2015 sowie das prognostizierte Durchschnittsalter für 2034 angegeben.

#### Ausländische Bevölkerung

Ausländische Bevölkerung ist definiert als Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Das Liniendiagramm gibt den Anteil der ausländischen Bevölkerung (eigene Berechnungen) je für Oberfranken bzw. Bayern im Zeitverlauf von 2004 bis 2015 wieder. Die zu Grunde liegenden absoluten Zahlen als auch die Anteile der ausländischen Bevölkerung werden in der nebenstehenden Tabelle berichtet.

#### Zu- und Fortzüge nach bzw. aus Oberfranken und Bayern

Zu- und Fortzüge sind definiert als die Veränderung des Hauptaufenthaltsortes von Menschen, was anhand der Verlegung des gemeldeten Erstwohnsitzes erfasst wird. Ausschlaggebend ist hierbei, dass die jeweilige Hauptwohnung in einem Gebiet bei dem zuständigen Meldeamt ab- und in einer anderen Region bei dem jeweiligen Meldeamt angemeldet wird. Findet eine Wanderung über die Bundesgrenzen statt, wird als Berechnungsgrundlage der jeweilige Abmeldeschein verwendet. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Die Tabelle zeigt zum einen die absoluten Zahlen der Zuzüge nach Oberfranken bzw. Bayern aus einem anderen Bundesland sowie aus dem Ausland in 2004 im Vergleich zu 2015. Zum anderen enthält die Tabelle die absoluten Zahlen der Fortzüge in analoger Weise.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Veränderung der Zu- und Fortzüge 2015 im Vergleich zu 2004

Die Veränderung der Zu- und Fortzüge (zur Definition siehe Zu- und Fortzüge nach bzw. aus Oberfranken und Bayern) bezieht sich auf die Differenz der jeweiligen Anzahl an Personen in 2015 zu 2004 in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl in 2004. Datenquelle sind eigene Berechnungen auf Basis der Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Die Pfeile zeigen die prozentuale Veränderung der Zu- bzw. Fortzüge nach bzw. aus Oberfranken und Bayern jeweils über die Bundeslandgrenzen und Bundesgrenzen in 2015 im Vergleich zu 2004.

## Pendlerinnen und Pendler am Arbeitsmarkt in Oberfranken und Bayern

Als Einpendlerinnen und Einpendler werden Personen definiert, die nicht in ihrer Arbeitsgemeinde wohnen. Als Auspendlerinnen und Auspendler werden Personen definiert, die nicht in ihrer Wohnungsgemeinde arbeiten.

Die Einpendelquote berechnet sich als Anteil der Einpendlerinnen und Einpendler an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort. Die Auspendelquote entspricht dem Anteil der Auspendlerinnen und Auspendler an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort. Die zur Darstellung verwendeten Daten wurden von der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2016, Stand: 30.06.2015) zur Verfügung gestellt.

Die Darstellung zeigt die absolute Anzahl der Einpendlerinnen und Einpendler für Oberfranken und Bayern für 2004 und 2015, die prozentuale Veränderung im Vergleich der beiden Jahre (eigene Berechnungen) sowie die Einpendelquote für Oberfranken und Bayern für 2015. Die Zahlen zu den Auspendlerinnen und Auspendlern werden analog berichtet.

## Pendelquoten nach Personengruppen 2015

Werden Pendelquoten nach Personengruppen betrachtet, so wird der Anteil der Pendlerinnen und Pendler an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der jeweiligen Personengruppe berechnet. Differenziert wird im Folgenden nach Geschlecht, Voll- und Teilzeitbeschäftigte, Staatsangehörigkeit und Qualifikationsniveau. Letzteres wird unterschieden in Experte (Berufe mit mindestens einer vierjährigen Hochschulausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung), Spezialist (Berufe mit Meister- oder Techniker Ausbildung bzw. einer gleichwertigen Fachschul- oder Hochschulausbildung), Fachkraft (Berufe mit zwei- bis dreijähriger Ausbildungsdauer) und Helfer (Berufe ohne oder mit einjähriger Ausbildungsdauer).

Die Definitionen für die Gruppen der Ein- und Auspendlerinnen und -pendler orientieren sich an den methodischen Hinweisen zu Pendlern der Bundesagentur für Arbeit (2014, Stand: 2014). Die Beschreibung der Qualifikationsstufen orientiert sich an den methodischen Hinweisen zu ausgeübten Tätigkeiten und Anforderungsniveau (KldB 2010) der Bundesagentur für Arbeit (2016, Stand: März 2014). Die zur Darstellung verwendeten Daten wurden von der Bundesagentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (2016, Stand: 30.06.2015) zur Verfügung gestellt.

In den Balkendiagrammen sind je für Oberfranken und Bayern die jeweiligen Pendelquoten nach den oben genannten Personengruppen getrennt für die Ein- und Auspendlerinnen und -pendler dargestellt.

## Steuereinnahmen pro Kopf

Die Steuereinnahmen pro Kopf sind definiert als Summe der Einnahmen der Kommunen einer Gebietskörperschaft aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen wie z. B. Kurtaxen oder Fremdenverkehrsbeiträge, die durch die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner der jeweiligen Gebietskörperschaft geteilt wird. Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stichtag jeweils zum 31.12.).

Die Höhe der Steuereinnahmen pro Kopf für Oberfranken und Bayern wird jeweils für 2004 und 2014 durch die Größe des symbolisierten Geldstücks illustriert.

## Einkommen der privaten Haushalte pro Kopf

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) wird vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder errechnet. Zum sogenannten Primäreinkommen werden dafür monetäre Sozialleistungen und andere Transfers hinzugefügt, Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge sowie sonstige Transfers hingegen abgezogen. Es entspricht damit dem Einkommen, das die privaten Haushalte für Konsum- und Sparzwecke verwenden können. Die Gesamtsumme des so errechneten Einkommens wird weiter durch die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner der jeweiligen Gebietskörperschaft geteilt. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stand der Berechnung: August 2015).

Die Größe der symbolisierten Geldsäcke veranschaulicht die Höhe des Einkommens der privaten Haushalte pro Kopf in Oberfranken bzw. Bayern in 2004 im Vergleich zu 2014.

## Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen geben die prozentuale Verteilung aller beschäftigten Personen auf sechs Wirtschaftssegmente wieder: 1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; 2) Baugewerbe; 3) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation; 4) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit; 5) Produzierendes Gewerbe; 6) Finanz-, Versicherungs-, Unternehmensdienstleistung, Grundstücks-/Wohnungswesen. Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stand der Berechnung: August 2015).

Die Kreisdiagramme zeigen die Anteile der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen in Oberfranken und Bayern für 2014.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stellt den Wert von Waren und Dienstleistungen dar, welcher in einer Region innerhalb eines Jahres erwirtschaftet wurde. Das BIP kann als Kennzahl herangezogen werden, wenn die Wirtschaftskraft und deren Veränderung für eine Region über ein bestimmtes Zeitintervall hinweg betrachtet werden soll. Hat der Wert hierbei eine negative Ausprägung, schrumpft die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Ist das Vorzeichen positiv, wächst die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Hierbei werden nicht nur erwerbstätige Menschen einer Region als Berechnungsgrundlage berücksichtigt, sondern alle Menschen, die innerhalb der Region leben. Dies bietet den Vorteil, dass das BIP die wirtschaftliche Leistungskraft aller Menschen einer Region aufzeigt und somit auch Teile der Bevölkerung in die Berechnungen einbezogen werden, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen wie beispielsweise schulpflichtige Kinder oder Personen, die Rente beziehen. Datenquelle ist das Bayerische Landesamt für Statistik (2016, Stand der Berechnung: Februar 2016).

Die Geldstapel zeigen jeweils die Höhe des BIP pro Kopf in Oberfranken und Bayern in 2004 im Vergleich zu 2014.

## Kinder mit Bezug von Sozialgeld

Die Kennzahl Kinder mit Bezug von Sozialgeld ist definiert als der Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren, die nach der Definition des Sozialgesetzbuchs (SGB) II in Bedarfsgemeinschaften leben. Die Zahlen beruhen auf Daten der Statistik der Empfänger von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) der Bundesagentur für Arbeit sowie der Statistik zur Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stand: jeweils Dezember). Die Säulendiagramme veranschaulichen den Anteil der Kinder mit Bezug von Sozialgeld in Oberfranken und Bayern für 2004 bzw. 2014.

## SGB II-Quote

Die Kennzahl SGB II-Quote zeigt den Anteil der Menschen, die Anspruch auf monetäre und nicht-monetäre Leistungen haben. Anspruch haben erwerbsfähige Menschen ab dem 15. Lebensjahr und Menschen nach dem Renteneintrittsalter, wenn sie nicht in der Lage sind, für ihren Lebensunterhalt selbst aufzukommen. Die Zahlen beruhen auf Daten der Statistik der Empfänger von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) der Bundesagentur für Arbeit sowie der Statistik zur Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stand: jeweils Dezember). Mit den Säulendiagrammen wird die SGB II-Quote in Oberfranken und Bayern für 2004 bzw. 2014 dargestellt.

## Arbeitslosenquote nach Geschlecht und Alter

Die Arbeitslosenquote ist definiert als Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen (ggf. in einer Gruppe bzw. im entsprechenden Alter) an allen zivilen abhängigen Erwerbspersonen und Selbstständigen im 15. bis zum 65. Lebensjahr (ggf. in der jeweiligen Gruppe bzw. im entsprechenden Alter). Datenquelle sind die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2016, Stand: jeweils Dezember).

Das Liniendiagramm zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenquote nach Geschlecht sowie für die Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen in Oberfranken und Bayern für 2009 bis 2015.

## 2 Ergebnisse der BiLO-Studie: Schulen der Sekundarstufe

### Übersicht zur räumlichen Verteilung von Schulen der Sekundarstufe im Regierungsbezirk Oberfranken

Zu den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe zählen hier Mittelschulen einschließlich der Grund- und Mittelschulen sowie der Grund- und Hauptschulen (= Montessori-Schulen), die im Folgenden alle als Mittelschulen bezeichnet werden, sowie Realschulen, Gymnasien, Gesamt- und Waldorfschulen und darüber hinaus Wirtschaftsschulen und Fachoberschulen. Die beiden letzteren werden in der Statistik zwar als berufliche Schulen ausgewiesen, da sie aber einen allgemein bildenden Schulabschluss verleihen, werden sie hier auch berichtet. Ferner werden an dieser Stelle ergänzend die Förderschulen dargestellt. Datenquelle sind eigene Recherchen im Herbst 2015 auf Basis der Verzeichnisse aller Schulen in Bayern des Bayerischen Landesamtes für Statistik (2014). Die große Standortkarte zeigt adressgenau die räumliche Verteilung der weiterführenden Schulen im Regierungsbezirk Oberfranken.

### Spanne Unterrichtsbeginn

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wann der Unterricht an ihrer Schule beginnt. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Der Unterrichtsbeginn ist durch grau hinterlegte Zeitspannen auf den Weckern (7:30-7:40 Uhr; 7:45-7:55 Uhr; 8:00 Uhr; 8:05-8:45 Uhr) symbolisiert. Die Darstellung zeigt den Anteil der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp mit Unterrichtsbeginn in den verschiedenen Zeitspannen in Oberfranken.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Ganztagsangebot

In Bayern werden zwei Formen von Ganztagsangeboten unterschieden:

a) Offene Ganztagsangebote, d. h. der stundenplanmäßige Unterricht findet wie gewohnt meist am Vormittag statt. Im Anschluss daran gibt es an mindestens vier Tagen der Woche ein betreutes Mittagessen und ein verlässliches Nachmittagsangebot mit Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangeboten, betreut durch pädagogisches Personal oder außerschulische Akteure. Die Anmeldung ist auch für einzelne Nachmittage möglich und gilt für das gesamte Schuljahr.

b) Gebundene Ganztagsangebote (im Sinne von gebundenen Ganztagsklassen), d. h. der Pflichtunterricht ist für diese Klassen an mindestens vier Wochentagen auf den Vormittag und Nachmittag verteilt. Dabei wechseln sich Unterrichtsstunden mit Übungs- und Lernzeiten sowie sportlichen, musischen und künstlerisch orientierten Fördermaßnahmen ab, betreut vorrangig von Lehrkräften und z. T. außerschulischem Personal, insbesondere in der Mittagszeit oder für die Freizeitgestaltung.

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, welche Form von Ganztagsbetrieb es an ihrer Schule gibt. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Die Tabelle zeigt den Anteil der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp nach ihrem Ganztagsangebot für Oberfranken.

## Mittagessen und monatliche Kosten

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, ob ein Mittagessen in der Schule angeboten wird, und wenn ja, wie hoch die monatlichen Kosten dafür sind. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Das Balkendiagramm zeigt den Anteil der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken, an denen ein Mittagessen angeboten wird. Die Tabelle zu den monatlichen Kosten für das Mittagessen gibt den Anteil der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in der jeweiligen Gebührensprende an, wenn ein Mittagessen angeboten wird. Ebenfalls berichtet wird je der durchschnittliche monatliche Beitrag.

## Ehrenamtlich Tätige

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wie viele Personen die Arbeit an ihrer Schule ehrenamtlich unterstützen. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Die Tabelle zeigt die Anteile der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken nach kategorisierter Anzahl von ehrenamtlich Tätigen.

## Distanz zur nächsten Haltestelle und Verfügbarkeit eines Schulbusses

Die Befragten wurden zum einen nach der Entfernung der Schule zur nächstgelegenen Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs (z. B. Bus oder Bahn) und zum anderen nach der Verfügbarkeit eines speziellen Busses gefragt. Gemeint ist hierbei ein Bus, der speziell für Schulkinder eingesetzt wird, also kein gewöhnlicher Linienbus. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Die Tabelle zeigt, wie sich die Anteile der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken nach Entfernungen zur nächsten Haltestelle verteilen. Nebenstehend wird berichtet, wie hoch jeweils der Anteil der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp ist, die von einem Schulbus angefahren werden.

## Einschätzung zum Schulgebäude - Index aus Größe, Funktionalität, baulicher Zustand

Die Befragten wurden gebeten, die Qualität bzw. den Zustand des Schulgebäudes (ggf. der Schulgebäude) hinsichtlich der Aspekte Größe, Funktionalität und baulicher Zustand als schlecht (= 1), eher schlecht (= 2), eher gut (= 3) oder gut (= 4) einzuschätzen. Die drei einzelnen Aspekte wurden zu einem Mittelwertindex (= Summe der Angaben zu dem jeweiligen Aspekt geteilt durch 3) zusammengefasst. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Die Prozentangaben in dem symbolisierten Haus geben wieder, wie sich die Anteile der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken hinsichtlich ihrer Einschätzung zum Schulgebäude verteilen.

## Angebote

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, ob die folgenden Räumlichkeiten bzw. Angebote auf dem Schulgelände zur Verfügung stehen: PC-Raum, Aula, Aufenthaltsraum für Schulkinder, Schulbücherei, Turnhalle, Schulorchester/-band, Schulchor, Schultheater, Digitale Klasse. Mit Digitaler Klasse ist gemeint, ob es an der Schule Klassen gibt, in denen Computer, Notebooks oder Tablets außerhalb des Informatikunterrichts zur Vermittlung der Unterrichtsinhalte verwendet werden. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Die Tabelle zeigt die Anteile der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken, die über entsprechende Räumlichkeiten verfügen bzw. entsprechende Angebote machen.

## Einschätzung zur Gefährdung des Bestands

Die Befragten wurden gebeten, folgende Aussage aus ihrer Sicht einzuschätzen: „Der Bestand unserer Schule ist stark gefährdet.“ Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

Das Balkendiagramm zeigt die Anteile der Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken, die ihren Bestand als stark, eher, eher nicht oder nicht gefährdet einschätzen.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Kooperation mit Grundschulen

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wie häufig folgende Formen der Kooperation ihrer Schule mit Grundschulen stattfinden (nie oder fast nie = 1, einmal im Jahr = 2, einmal im Halbjahr = 3, einmal im Monat = 4, häufiger als einmal im Monat = 5, wobei in der Auswertung 4 und 5 zu mindestens einmal im Monat zusammengefasst wurden):

- a) Eine Lehrkraft besucht die Kinder in der Grundschule.
- b) Grundschulkinder besuchen eine Schulklasse der Sekundarstufe.
- c) Lehrkräfte der Grundschule und der Sekundarschule pflegen einen Informationsaustausch.
- d) Andere Maßnahmen.

Die vier verschiedenen Kooperationsformen wurden zu einem Mittelwertindex (= Summe der Angaben zur jeweiligen Kooperationsform geteilt durch 4) zusammengefasst. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015. In der Tabelle wird ausgewiesen, wie häufig Kooperationen an Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken mit Grundschulen stattfinden.

## Kooperation mit Unternehmen

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, wie häufig folgende Formen der Kooperation ihrer Schule mit Unternehmen stattfinden (nie oder fast nie = 1, einmal im Jahr = 2, einmal im Halbjahr = 3, einmal im Monat = 4, häufiger als einmal im Monat = 5, wobei in der Auswertung 4 und 5 zu mindestens einmal im Monat zusammengefasst wurden):

- a) Ausbilderinnen bzw. Ausbilder besuchen die Schulen der Sekundarstufe.
- b) Schülerinnen und Schüler besuchen Unternehmen.
- c) Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter von Unternehmen pflegen einen Informationsaustausch mit Lehrkräften der Sekundarstufe.
- d) Andere Maßnahmen.

Die vier verschiedenen Kooperationsformen wurden zu einem Mittelwertindex (= Summe der Angaben zur jeweiligen Kooperationsform geteilt durch 4) zusammengefasst. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015. In der Tabelle wird ausgewiesen, wie häufig Kooperationen an Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken mit Unternehmen stattfinden.

## Maßnahmen der Berufsorientierung

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, wie häufig folgende Maßnahmen der Berufsorientierung stattfinden (nie oder fast nie = 1, einmal im Jahr = 2, einmal im Halbjahr = 3, einmal im Monat = 4, häufiger als einmal im Monat = 5, wobei in der Auswertung 4 und 5 zu mindestens einmal im Monat zusammengefasst wurden):

- a) Kontakte zu Ausbildungsbetrieben, Wirtschaftskammern, Innungen oder Verbänden.
- b) Teilnahme an Berufsorientierungsprogrammen, z. B. Girls' Day oder Boys' Day.
- c) Kontakte zu Beratungsstellen für Jugendliche, z. B. Jugendberufshilfe.
- d) Beteiligung an lokalen Netzwerken zur Förderung des Übergangs Schule-Beruf.

Die vier verschiedenen Maßnahmen der Berufsorientierung wurden zu einem Mittelwertindex (= Summe der Angaben zur jeweiligen Maßnahme geteilt durch 4) zusammengefasst. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Allgemein bildende Schulen 2015.

In der Tabelle wird ausgewiesen, wie häufig Maßnahmen der Berufsorientierung an Schulen der Sekundarstufe nach Schultyp in Oberfranken stattfinden.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## 3 Kulturelle Bildung

*Die kulturelle Bildung hebt sich von anderen Bildungsphasen insbesondere dadurch ab, dass sie sich über alle Lebensalter erstreckt und aufgrund ihrer besonderen Heterogenität auch nur schwer eindeutig definieren und abgrenzen lässt. Das Projekt BiLO orientiert sich bei der Begriffsdefinition von kultureller Bildung an der des Nationalen Bildungsberichts, der 2012 sein Schwerpunktthema der „kulturellen/musisch-ästhetischen Bildung im Lebensverlauf“ gewidmet hat. Dort werden aktive kulturelle Partizipation im musischen und künstlerischen Bereich und deren Ausübungskontexte sowie Leseaktivitäten und eher passive und rezeptive Partizipation an (hoch-) kultureller Bildung, wie beispielsweise Museums- und Theaterbesuche, berichtet. Ohne entsprechende Infrastrukturangebote sind aber beispielsweise Museums- und Theaterbesuche nur bedingt möglich. Daher wird im Folgenden die oberfränkische Theater- und Museumslandschaft beschrieben, zu der die Datenlage verlässliche Einblicke ermöglicht.*

### Übersicht zur räumlichen Verteilung von Museen und Theatern

„Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“ (Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, 2010)\* Datenquelle für die hier dargestellten Museen ist eine eigene Recherche im ersten Quartal 2016 basierend auf Christoph (2013)\*\*. Theater sind hier definiert als feste Theaterhäuser mit einer regulären Spielzeit von sechs oder mehr Monaten im Jahr 2015. Die Recherche für die Theater erfolgte im vierten Quartal 2015.

Die Standortkarte zeigt adressgenau die räumliche Verteilung der Museen und Theater in Oberfranken.

### Merkmale der Museen

Die Merkmale der Museen umfassen die Informationen, ob es einen Bahnhof vor Ort gibt, ob ein Museum für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nicht, teilweise oder vollständig geeignet ist, ob Gastronomie vorhanden ist und ob spezielle Angebote für Kinder gemacht werden. Datenquelle ist Christoph (2013)\*\*.

Die Balkendiagramme zeigen die Verteilungen, inwieweit die Merkmale auf die Museen in Relation zu allen Museen in kreisfreien Städten bzw. in Landkreisen nicht bzw. (teilweise) zutreffen.

### Anteil der Museen nach Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Museen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Regelmäßigkeit: Museen, die nur nach Vereinbarung öffnen und jene, die reguläre Öffnungszeiten anbieten. Datenquelle ist Christoph (2013)\*\*.

In der Tabelle berichtet werden die Anteile der Museen an allen Museen in den kreisfreien Städten bzw. Landkreisen nach Art der Öffnungszeiten.

### Klassifikation der Museen

Museen können hinsichtlich ihrer Ausrichtung in Oberkategorien klassifiziert werden: Volkskunde- und Heimatkundemuseen, Kunstmuseen, Schloss- und Burgmuseen, Naturkundemuseen bzw. naturwissenschaftliche und technische Museen, historische und archäologische Museen, kulturgeschichtliche Spezialmuseen sowie Sammelmuseen bzw. Museumskomplex. Die Klassifikation der Museen beruht auf einer Typologie des Instituts für Museumsforschung (Institut für Museumsforschung 2015)\*\*\*. Datenquelle ist Christoph (2013)\*\*.

Das Kreisdiagramm beschreibt im inneren Ring die Anteile der Museen an allen Museen in den kreisfreien Städten, im äußeren Ring an allen Museen in den Landkreisen nach Oberkategorien.

### Angebot nach Sparten

Die Befragten wurden gebeten anzugeben, in welchen der folgenden Sparten sie Veranstaltungen anbieten: Figurentheater, Kinder- und Jugendtheater, Konzert, Musical, Oper, Operette, Schauspiel, Tanz, Sonstige Veranstaltungsarten. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Die Säulendiagramme geben die Anteile der Theaterhäuser an allen Theaterhäusern in kreisfreien Städten bzw. Landkreisen wieder, die Angebote in den genannten Sparten machen. Für die Darstellung wurden die Kategorien zusammengefasst.

\* ICOM – Internationaler Museumsrat (2010). Ethische Richtlinien für Museen von ICOM. Überarbeitete 2. Auflage der deutschen Version

\*\* Christoph, B. (2013). Museen in Oberfranken. Bayreuth: Bezirk Oberfranken Servicestelle für Museen.

\*\*\* Institut für Museumsforschung. (2015). Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2014. (No. 69). Berlin.

# Definition und Beschreibung der Kennzahlen

## Kooperationspartner

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, ob sie mit folgenden Einrichtungen Kooperationen haben: Kindergärten und Kindertagesstätten, Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Sonstige Schulen des Sekundarbereiches, (Jugend-) Musikschulen, Musikvereine, Museen, Volkshochschulen, andere Theater bzw. Theatergruppen, Seniorenheime, Sport- oder andere Vereine, andere Einrichtungen aus dem Bereich Bildung. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Die Säulendiagramme geben wieder, wie hoch die Anteile der Theaterhäuser an allen Theaterhäusern in kreisfreien Städten bzw. Landkreisen sind, die Kooperationen mit den oben genannten Partnern haben. Für die Darstellung wurden die Kategorien inhaltlich zusammengefasst. Unter „Sonstige“ wurden Kooperation mit aufgenommen, wie z. B. Musikschulen, Museen, Seniorenheime oder Sportvereine, da diese als einzelne Kategorien zu wenige Nennungen aufwiesen, um als eigene Kategorie dargestellt zu werden.

## Durchschnittlicher Preis für eine Abendkarte

Die Befragten wurden gebeten, den Preis für eine Abendkarte differenziert nach Kategorien anzugeben, wenn die Kartenpreise nicht nach Sparten variieren. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

In der symbolisierten Darstellung einer Eintrittskarte ist der durchschnittliche Preis einer Abendkarte in der günstigsten sowie teuersten Kategorie als auch im Durchschnitt angegeben.

## Hauptbühne und Sitzplätze

Die Befragten wurden nach der Größe der Hauptbühne in Quadratmetern sowie nach der Anzahl tatsächlich vorhandener Sitzplätze vor der Hauptbühne gefragt. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Die Tabelle enthält Informationen zur Größe der Hauptbühne (Minimum, Durchschnitt, Maximum) als auch zur Anzahl der Sitzplätze (Minimum, Durchschnitt, Maximum) getrennt für Theaterhäuser in kreisfreien Städten bzw. Landkreisen.

## Parkplätze vor Ort

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, inwieweit vor dem Theater kostenpflichtige bzw. kostenlose Parkplätze zur Verfügung stehen. Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Die Balkendiagramme geben die Anteile der Theaterhäuser mit kostenlosen Parkplätzen, kostenpflichtigen Parkplätzen und ohne Parkplätze vor dem Theater an allen Theaterhäusern in kreisfreien Städten bzw. Landkreisen wieder.

## Barrierefreiheit im Zuschauerbereich

Die Befragten wurden gebeten, anzugeben, inwieweit die folgende Aussage auf ihr Theater zutrifft: „Alle Zuschauerbereiche des Theaters sind (z. B. durch rollstuhlgerechte sanitäre Anlagen, Fahrstühle, Rampen) barrierefrei gestaltet.“ Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Die Balkendiagramme geben die Anteile der Theaterhäuser an allen Theaterhäusern in kreisfreien Städten bzw. Landkreisen wieder, die die Barrierefreiheit als gar nicht, eher nicht, eher oder völlig zutreffend bezeichnen.

## Einschätzung zur Gefährdung des Bestands

Die Befragten wurden gebeten, folgende Aussage aus ihrer Sicht einzuschätzen: „Der Bestand unseres Theaters ist stark gefährdet.“ Datenquelle ist die BiLO-Studie Anbieterbefragung Theater 2016.

Das Ringdiagramm zeigt die Anteile der Theaterhäuser an allen Theaterhäusern in kreisfreien Städten (innerer Ring) bzw. Landkreisen (äußerer Ring), die ihren Bestand als stark, eher, eher nicht oder nicht gefährdet einschätzen.